

## **NABU-Kräuterwanderung in Ossenheim**

Der Sommerhitze zum Trotz sind etwa 20 Interessierte der Einladung des NABU Friedberg zur diesjährigen Kräuterwanderung unter der Führung von Dr. Beate Alberternst gefolgt. In diesem Jahr fand die Exkursion in Ossenheim statt, wo die Teilnehmenden einen informativen Nachmittag verbrachten. Nach der Begrüßung durch die NABU-Vorsitzende Ruth Müller führte die Wanderroute von der Assenheimer Straße entlang von Wiesen, Weiden und Äckern hinauf zum Ossenheimer Wäldchen. Die Route folgte der beliebten Ossenheimer „Gassi-Route“, die zwar kein geeigneter Sammelort für den Verzehr von Pflanzen ist, an der aber interessante Pflanzen wie Hirtentäschelkraut, Spitzwegerich, Wiesenlabkraut besichtigt werden konnten.

Bereits am Ortsausgang fiel ein etwa kniehohes Gras mit auffällig langen Grannen auf: die Mäusegerste. Die Pflanze stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und wuchs in Mitteleuropa als wärmeliebende Art bislang hauptsächlich in Siedlungen. Die Pflanze profitiert vom Klimawandel und breitet sich seit einigen Jahren auch an Wegrändern in der Feldflur aus, wie in Ossenheim eindrücklich beobachtet werden konnte. Die Einsamigen Früchte der Mäusegerste sind essbar. Aufgrund ihrer geringen Größe werden davon allerdings eher Mäuse als Menschen satt – woher wohl auch der Name der Pflanze rührt.

Am Wegrand fanden die Teilnehmenden die Strahlenlose Kamille, wie die Mäusegerste ein Neophyt, die aber anders als die Echte Kamille verkümmerte kleine Reste weißer Blütenblätter hat. Ausgebüxt aus dem Botanischen Garten Berlin ist die Art heute in Deutschland weit verbreitet. Sie riecht ähnlich wie die Echte Kamille hat aber nicht dieselbe heilende Wirkung wie diese. Allerdings sind ihre zarten jungen Blättchen und auch ihre Blüten essbar.

Nach dem ersten kleinen Anstieg zeigte sich der Blick über Ossenheim bis hin zum Taunus. Hier erläuterte Dr. Beate Alberternst die Historie der rundum entstandenen Kulturlandschaft, die Entwicklung des Bodens und die klimatischen Besonderheiten in der Wetterau. Aus alten Luftbildern wurde die Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte rund um Ossenheim erkennbar und auch der starke Rückgang der Streuobstwiesen, die in Mitteleuropa zu den artenreichsten Lebensräumen für Tiere und Pflanzen zählen. Am Rand einer Streuobstwiese wuchs die Wegwarte, deren hübsche blaue Blüten und jungen Blätter essbar sind. Ihre Wurzeln werden geröstet als Ersatzkaffee genutzt.

Vorbei an einem Gehölzbestand mit Myrobalane, die im Sommer mirabellenähnliche süß-säuerliche Früchte bildet, blau blühenden Kornblumen und Rübenkälberkopf führte der Weg zu Holundersträuchern und der Armenischen Brombeere. Holunderblüten und –früchte lassen sich vielfältig nutzen. Weniger bekannt ist, dass das Holundermark aus Ästen in der Mikroskopie zur Präparation von Mikroskopierobjekten und damit in der Wissenschaft genutzt wird bzw. wurde. Vorbei an einem Acker mit hunderten Exemplaren von duftender Echter Kamille konnten sich die Gruppe bei einer Durchquerung des Ossenheimer Wäldchens etwas abkühlen bevor als Abschluss, passend zum Thema „Kräuter“, von Familie Müller selbstgemachte Kräuterbutter und Sauerteigbrot vom Dorheimer Bäcker verkostet wurde. Verschiedene Sorten vom NABU Friedberg hergestellte Kräutersirup, verdünnt mit Mineralwasser, waren die perfekten Durstlöscher.